

Gesetzlicher Mindestlohn soll erhöht werden

5.300 NIS (etwa 1.300 Euro, 1.500 CHF) reichen in den wenigsten israelischen Städten zu Leben. Trotzdem ist die Erhöhung des Mindestlohns, die jetzt vom Komitee für Arbeits- und Sozialleistungen der Knesset beschlossen wurde, als Erfolg zu werten. Insgesamt konnte der Mindestlohn in den letzten zweieinhalb Jahren um 1.000 NIS (etwa 245 Euro, 285 CHF) erhöht werden.

Finanzminister Moshe Kahlon bezeichnet diese Entwicklung als „weiteren Schritt, um die Unterschiede in der israelischen Gesellschaft zu verringern und die Arbeiter zu stärken.“ Immerhin hätte man jahrelang diskutiert, den gesetzlichen Mindestlohn zu erhöhen und nun seien endlich Tatsachen geschaffen worden.

Die Erhöhung tritt Anfang Dezember in Kraft. Dank der letzten Erhöhung auf 5.000 NIS konnten, einem Bericht der Knesset zufolge, immerhin 1,7 Prozent der israelischen Familien ihr monatliches Einkommen endlich über die Armutsgrenze bringen. Nach wie vor verdienen jedoch rund 25 Prozent der israelischen Arbeitnehmerschaft Mindestgehalt oder weniger.



In Israel leben viele Menschen unterhalb der Armutsgrenze (Bild: Pixabay)

Weitere Informationen:

Mindestlohn steigt (eng), Ynet, 29.10.17

<https://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-5035109,00.html>

Flüchtlingshelfer aus dem Zweiten Weltkrieg wird in Israel geehrt

Es ist eine kleine Wiedergutmachung für ein dunkles Kapitel der Schweizer Geschichte: In Rischon LeZion weihte der Schweizer Bundesrat Johann Schneider-Ammann eine Strasse zu Ehren von Paul Grüninger ein. Grüninger hatte während des Zweiten Weltkrieg als Polizeikommandant von St. Gallen zahlreichen Juden das Leben gerettet, in dem er sie illegal in die Schweiz einreisen liess. Diese Menschen wurden dadurch vor der Vernichtung durch die Nazis gerettet.

Für sein Engagement zahlte der Polizist einen hohen Preis: Er wurde 1939 des Amtes enthoben, wegen Verletzung der Amtspflichten und Urkundenfälschung verurteilt und starb schliesslich 1972 in bitterer Armut.

„Heute können wir uns vor den gerechten Individuen verneigen, die persönliche Risiken eingingen, um Leben zu retten. Paul Grüninger war einer von ihnen“, betonte Bundesrat Schneider-Ammann in seiner Rede zur Zeremonie.



Die Paul-Grüninger-Strasse in Rischon LeZion (Bild: Jacques Korolnyk).

Weitere Informationen:

Paul Grüninger bei Wikipedia

https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Grüninger

Sonderrubrik: Die Schweiz in Israel

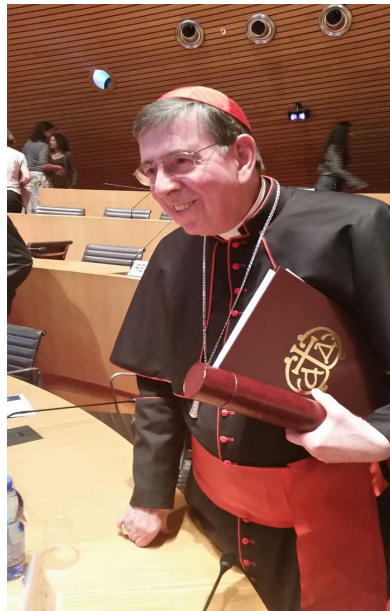


Kardinal Kurt J. Koch erhält Preis für aussergewöhnliches Engagement

Sein aussergewöhnliches Engagement in den Beziehungen zum Judentum für den Papst brachte dem Schweizer Kardinal Kurt J. Koch jetzt den Ladislaus Laszt Ecumenical and Social Concern Award ein – der Preis, der von der Ben Gurion Universität vergeben wird, ging in der Vergangenheit unter anderem an Persönlichkeiten wie den Dalai Lama oder Lord Rabbi Jonathan Sacks. Mit dem

Award werden religiöse Personen oder Organisationen geehrt, die mehr „Toleranz, Hoffnung und Visionen“ in die Welt tragen.

Kardinal Koch, der höchste Schweizer im Vatikan, ist seit 2010 Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, in dieser Funktion kümmert er sich auch um die religiösen Beziehungen zum Judentum.



Kardinal Koch nimmt den Ladislaus Laszt Ecumenical and Social Concern Award in Empfang (Bild: Jacques Korolnyk).

Weitere Informationen:

Kardinal Koch über die Beziehungen zwischen Christen- und Judentum, kath.net
<http://www.kath.net/news/38860>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 – Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach – SWIFT/BIC: LINSCH23XXX